

Von der Donau



ARS MEDICI feiert den 100. Geburtstag

Die musikalische Begleitung beim 100-jährigen Jubiläum von ARS MEDICI zeichnete den Weg nach, den unsere ARS MEDICI hinter sich hat. Die «Donauwellen» von Ivanovici und «Das alte Lied» von Fritz Kreisler verwiesen auf den Gründungsort, die später wichtigen Stationen klangen in den Volksweisen «z'Basel am mym Rhy», «Munotglöggli» und «Bloss es chlini Stadt» an.

Der Jubiläumsanlass war Reminiszenz und Dank an alle, die in den letzten drei Jahrzehnten für ARS MEDICI eine Rolle gespielt hatten. Und die Feier war Gelegenheit, zu zeigen, womit sich die Hausärztezeitschrift in den vergangenen Jahren einen Namen geschaffen hat: als kämpferisches Publikationsorgan, das die Interessen der Hausärzte vorbehaltlos und notfalls auch gegen das medizinische Establishment politisch unterstützt – das Resultat der Urabstimmung über ein Referendum gegen die Managed-Care-Vorlage lässt grüssen!

Die Referenten, das waren neben dem Autor des Buchs «Von der Donau an

den Rheinfall» (Dr. Christoph Bachmann, Offizinapotheker und freier Mitarbeiter, Luzern) Regierungsrätin und Gesundheitsdirektorin Ursula Hafner-Wipf, Schaffhausen, Nationalrat Prof. Dr. Christoph Mörgeli, Kurator des medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich, sowie Dr. med. Herbert Widmer, Internist, Chefredaktor, Verleger des «Luzerner Arzt» und Kantonsrat, Luzern, liessen die rund 90 geladenen Gäste mit ihren spannenden und unterhaltenden Vorträgen an der Lage der Hausärzte

gestern wie heute Anteil nehmen. Sie liessen keinen Zweifel daran, dass der Hausarzt die kostengünstigste Basis unserer Gesundheitsversorgung ist und bleibt, dass – so viel Ehrlichkeit ist nicht selbstverständlich – guter Rat in Sachen Gesundheitswesen selbst oder gerade für Politiker teuer ist und dass der Kampf der Hausärzte für akzeptable Rahmenbedingungen gegen vielerlei Interessengruppen, selbst solche innerhalb der Ärzteschaft, permanent und konsequent weitergeführt werden muss. ❖



an den Rheinflall

Abriss der Geschichte der ARS MEDICI

1911 wurde ARS MEDICI in Wien mit einer klaren Vorgabe gegründet: sie sollte die «beste Fachzeitschrift für die deutschsprachigen Hausärzte» werden. Deutsch war zu Beginn des letzten Jahrhunderts die Sprache der Wissenschaft; die erste Ausgabe der jungen Fachzeitschrift wurde denn auch in der stolzen Auflage von 85 000 Exemplaren produziert. 1913, nach dem Tod des Gründers, Dr. med. Isaak Segel, übernahm der praktizierende Arzt Dr. med. Max Ostermann die Zeitschrift als Chefredaktor und Verleger. 1938 sah sich Ostermann als Jude zur Flucht in die Schweiz gezwungen. In Basel und später in Liestal, bei der Druckerei Lüdin, fand ARS MEDICI schliesslich eine neue Heimat. Ostermann blieb während insgesamt 54 Jahren, bis zu seinem Tod 1968, Chefredaktor, und ARS MEDICI blieb, als was sie konzipiert worden war: eine der meistgelesenen medizinischen Fachzeitschriften für die Hausärzte. Sie versorgte in einer Zeit, da die Kommunikation noch um einiges

langsamer lief als im Zeitalter von iPhone und iPad, die Praktiker regelmässig mit dem Wichtigsten an medizinischem Wissen aus aller Welt. Nach einem zwanzigjährigen Interregnum, das vor allem vom langjährigen verantwortlichen Redaktor Dr. med. Jürg Bär geprägt wurde, übernahm 1988 Dr. med. Richard Altorfer, praktizierender Arzt in Schaffhausen, die Chefredaktion. 1991 erwarb Altorfer die Verlagsrechte vom Publicitas-Konzern, bei dem die Zeitschrift inzwischen gelandet war. ARS MEDICI ist seit 1992 in Neuhausen am Rheinflall zu Hause – wieder an einem Gewässer, wieder bei einem praktischen Arzt. Dies nur eine von zahlreichen Wendungen «back to the roots», wie sie der Verfasser der Geschichte der ARS MEDICI für charakteristisch hält. ARS MEDICI ist seitdem in allen MAMed-Erhebungen der vergangenen Jahre die meistgelesene Fachzeitschrift der Deutschschweizer Grundversorger geblieben.

